



„Es ist bekannt, dass für die Prüfung jedes Patents immer weniger Zeit bleibt.“

Siegfried Held,
Hengstler GmbH



„Nicht selten erfolgt die Anmeldung eines Patents aus taktischen Gründen.“

Lothar Kübler,
Fritz Kübler GmbH

TITELTHEMA

Patent-Poker ohne gezinkte Karten

Fehlentwicklungen des Patentwesens müssen korrigiert werden: Diese Erkenntnis setzt sich nicht nur unter Wirtschaftsforschern und Unternehmen, sondern auch bei Patentbehörden durch. Vier Unternehmensvertreter aus der mittelständischen Industrie sprechen über ihre Erfahrungen mit dem Patentsystem und über den von ihnen festgestellten Reformbedarf.

von Harald Talarczyk

Experten für Innovationsforschung sehen seit längerem das starke Wachstum der Patenterteilungen bei gleichzeitig sinkender Qualität der Anmeldungen und die immer stärker werdende Vernetzung von Patentrechten als schwerwiegende Probleme an. So erklären sich die Warnungen, dass das Patentwesen immer weniger seinem Anspruch gerecht werde, Innovationen zu fördern. Von diesen Themen sind mittelständische Industrie-Unternehmen auf besondere Art und Weise betroffen — vor allem, weil sie im Vergleich zu Großunternehmen weitaus geringere Ressourcen für eigene Patentanmeldungen und -recherchen bereitstellen können.

Mittelstand beschränkt sich auf Schlüsseltechnologien

„Die Zahl unserer jährlichen Patentanmeldungen, die Patentanwälte für uns erledigen, liegt im einstelligen Bereich. Zwei Mitarbeiter befassen sich in unregelmäßigen Abständen mit Patent- und Wettbewerbsrecherchen“, erläutert Siegfried Held, für den globalen Produktentwicklungsbereich verantwortlicher Prokurist bei der Hengstler GmbH (Aldingen), die auf industrielle Drehgeber und Zähler für die Automatisierungstechnik spezialisiert ist. Zum Vergleich: Die Zahl der Patentanmeldungen mancher deutscher Technologie-Konzerne liegt im zweistelligen Bereich – pro Tag. Das entspricht tausenden Patentanmeldungen im Jahr. Dementsprechend groß sind auch die Patentabteilungen – in manchen von ihnen arbeiten hunderte von Patent-Experten. Mit solchen Größenordnungen kann die mittelständische Industrie nicht mithalten. Eine gängige Strategie ist daher, sich bei Patentanmeldungen auf Schlüsseltechnologien zu beschränken. „Hinter den wenigen Patentanmeldungen, die wir jedes Jahr verzeichnen, müssen Innovationen

stehen, die aus unserer Sicht patentwürdig sind und zweitens eine für uns strategische Bedeutung haben, weil die dahinter stehenden Technologien im Markt gebraucht werden“, erläutert Burkhard Stritzke, Prokurist und Entwicklungsleiter Sensoren bei der Lenord, Bauer & Co. GmbH (Oberhausen), Spezialist für Automatisierungslösungen, unter anderem für Heavy-Duty-Anwendungen.

Genau die Nischen, die der Mittelstand mit seinen Innovationen und Patenten besetzt, geraten jedoch regelmäßig in das Visier großer Unternehmen. Auch wenn kaum jemand Konkretes berichten möchte: Im industriellen Mittelstand ist die Sorge groß, die für das eigene Unternehmen wichtigen Erfindungen und Patente könnten angegriffen werden. Daneben wird die Gefahr gesehen, dass auch rein taktische Klagen auf Verletzung von Fremdpatenten eigene Innovationen über mehrere Jahre blockieren. „Wenn es sich tatsächlich um eine Patentverletzung handelt, ist gegen eine Durchsetzung eines rechtmäßig bestehenden Fremdpatents natürlich nichts zu sagen. Steht hinter einer Klage jedoch ein schwaches Patent, liegt der Verdacht nahe, dass nicht nur die Klage selbst ein taktischer Zug ist, son-



„Hinter den Patentanmeldungen müssen Innovationen stehen.“

Burkhard Stritzke,
Lenord, Bauer & Co. GmbH



„Das Gericht erklärte alle Patente der klagenden Gegenseite für nichtig.“

Manfred Helmholz,
Systeme Helmholz GmbH



Um im Patent-Poker nicht den Kürzeren zu ziehen, gilt es, den Kopf nicht in den Sand zu stecken. Wer hierbei Unterstützung sucht, findet sie beim Patentverein (www.patentverein.de).

Bild: Fotolia, Irochka

dem auch die Anmeldung des Patentes aus taktischen Gründen erfolgte“, so Lothar Kübler, Geschäftsführer der Fritz Kübler GmbH (Villingen-Schwenningen). Das Familienunternehmen ist etabliert im Markt für Sensor-, Zähler- und Prozesstechnik.

Patentanmeldungen immer stärker vernetzt

Diese Vermutung passt zur Beobachtung von Patent-Experten, dass Patentanmeldungen immer stärker untereinander vernetzt werden. Die These: Unternehmen melden Bündel relativ ähnlicher Patente an, um mit diesen Patentportfolios entweder Wettbewerber zu blockieren oder Material für so genannte Kreuzlizenzierungen zu haben. „Große Unternehmen mit riesigen Patentbeständen verfolgen immer wieder die Strategie der Vernetzung taktischer Patente. Der Mittelstand kann bei diesem ‚Cross-Licensing-Monopoly‘ mit zweifelhaften Patenten nicht mitspielen“, ergänzt Kübler. Besonders fragwürdig: Wenn die hinter solchen Portfolios stehenden Patente so instabil sind, dass sie Einspruchs- oder Nichtigkeitsverfahren nicht standhalten können. Es stellt sich die Frage, wieso es überhaupt gelingt, für schwache Schutzansprüche entsprechende Patente zu erhalten.

Held hingegen nimmt die Patentprüfer in Schutz: „Es ist bekannt, dass deren Arbeitsdruck zugenommen hat und für die Prüfung jedes einzelnen Patent es immer weniger Zeit bleibt. Der Aufwand für Prior-Art-Recherchen wird größer, weil mehr Quellen mit wachsenden Datenbeständen konsultiert werden müssen. Gleichzeitig hat die durchschnittliche Zahl der Ansprüche je Patent stark zugenommen. Kurzum: Die Diskrepanz zwischen der für jede Patentprüfung verfügbaren Zeit und dem nötigen Aufwand wird größer. Das muss sich zwangsläufig auf die Patentqualität niederschlagen.“

Bei Konflikten hilft der Patentverein

Mangelnde Qualität von Patenten tritt zum Vorschein, wenn ihre Existenz angefochten wird. Nur selten hört man etwas über solche Patentstreitigkeiten. Die Dunkelziffer ist hoch – aus verständlichen Gründen: Öffentlicher Wirbel um solche Konflikte kann Kunden verunsichern und die Position gegenüber der Gegenseite schwächen. Im Streitfall sind die wirtschaftlich Schwächeren meistens im Nachteil, weil gerade ihre strategisch wichtigen Produkte blockiert werden und sie durch entstehende Kosten im Vergleich zu großen Wettbewerbern stärker belastet werden.

Eine Belastungsprobe kann auch das in Deutschland praktizierte Trennungsprinzip der Patentgerichtsbarkeit bedeuten: Das Patentverletzungsverfahren und das Einspruchs- bzw. Nichtigkeitsverfahren, in dem der Beklagte den Bestand des betreffenden Patentes anfechtet, finden vor unterschiedlichen Gerichten statt. So werden in Deutschland immer wieder Patentverletzungsverfahren vollstreckt, obwohl das von der Gegenseite angestrebte Nichtigkeitsverfahren noch nicht abgeschlossen ist. Für den Beklagten kann die Vollstreckung mit immensen Schäden verbunden sein, die im Nachhinein nicht wieder gut zu machen sind: auch dann nicht, wenn das Streitpatent später für nichtig erklärt wird – was mehrere Jahre dauern kann.

Mit viel Glück bleibt der Schaden begrenzt, wie im Falle von Patentstreitigkeiten, mit denen sich die Systeme Helmholz GmbH (Großenseebach) jahrelang auseinandersetzen musste. „Wir waren mit mehreren parallelen Klagen wegen Verletzung eines ganzen Patentbündels konfrontiert und verurteilt. Zum Glück wurde das Verletzungsverfahren in zweiter Instanz ausgesetzt, nachdem das Bundespatentgericht das

Reformierung des Patentwesens

Unter dem Titel ‚7 Patent-Reformen‘ hat der Patentverein seinen aktuellen Forderungskatalog für die Reformierung des Patentwesens vorgestellt. „Wir konzentrieren uns damit auf sieben Problemfelder des Patentsystems, wollen uns aber nicht auf die Kritik an Miss-Ständen beschränken, sondern Lösungen vorschlagen“, kommentiert Dr. Heiner Flocke, Vorstandsvorsitzender des Patentvereins. Damit drängt die Selbsthilfeorganisation der Industrie verstärkt darauf, dass neben Bundesregierung und Bundesjustizministerium auch die Patentämter mit konkreten Schritten substantielle Reformen des Patentwesens in Gang setzen.



Dr. Heiner Flocke ist Vorstandsvorsitzender des Patentvereins.

erste der betreffenden Patente rechtzeitig widerrufen hatte. In den folgenden Jahren erklärte das Gericht alle Patente der klagenden Gegenseite nacheinander für nichtig“, erzählt Manfred Helmholz, Geschäftsführer des Unternehmens.

Patentstreitigkeiten bedrohen Unternehmensexistenz

Unabhängig von ihrem Ausgang können solche Patentstreitigkeiten die Existenz eines mittelständischen Unternehmens bedrohen. Der Streitwert für ein einzelnes Patent erreicht schnell Millionenhöhe. Für die Risiken müssen entsprechend hohe Rückstellungen gebildet werden. Helmholz ist froh, dass sich sein Unternehmen am Ende erfolgreich gegen die Patentverletzungsklagen durchsetzen konnte, hat dafür aber auch über mehrere Jahre viel Zeit und Geld investieren müssen: „Um uns durchzusetzen, mussten wir erstklassige Anwälte engagieren, deren Honorare deutlich über den Berechnungen nach Streitwert-Tabelle liegen und damit auch nicht von der Gegenseite nach Widerruf ihrer Patente erstattet werden mussten. Unterm Strich summierten sich diese Mehrkosten für anwaltliche Vertretung auf einen Betrag im sechsstelligen Bereich. Hier darf man als betroffenes Unternehmen nicht sparen: Andernfalls ist das Risiko zu groß, trotz guter rechtlicher Position ein Patentverfahren zu verlieren.“

Fazit: Um im Patent-Poker nicht den Kürzeren zu ziehen, gilt es, den Kopf nicht in den Sand zu stecken. Geschäftsführer und Unternehmensvertreter sind sich einig, dass jedes Unternehmen eine flexible Patent-Strategie entwickeln sollte. „Verteidigungsstrategien für den Fall von Angriffen mit zweifelhaften Patenten sollten dazu gehören“, sagt Stritzke. Wer hierbei Unterstützung sucht, findet sie beim Patentverein. Diese Interessenvertretung des produzierenden Mittelstandes in der Antriebs-, Sensor- und Automatisierungstechnik setzt sich ein für Reformen des Patentwesens und fordert hierfür eine stärkere Beteiligung von Politik und Wirtschaft.

ke-webCODE	www.konstruktion.de
Hengstler GmbH	www.hengstler.de
Lenord, Bauer & Co. GmbH	www.lenord.de
Fritz Kübler GmbH	www.kuebler.com
Systeme Helmholz GmbH	www.helmholz.de
Code eintragen und go drücken	ke10147